

Versteckte Schönheiten

Sie sind die heimlichen Wahrzeichen Stuttgarts und aus dem Stadtbild kaum wegzudenken: die Stele, wie der Schwabe liebevoll seine Treppen nennt. Rund 400 bis 500 gibt es davon, und sie verbinden in der Landeshauptstadt nicht nur oben mit unten, sondern laden auch zu lauschigen Spaziergängen ein.

Lauschiges Plätchen: Die Liststel ist gut vom Marienplatz aus zugänglich. Fotos: factum



Die Stele verteilen sich über das ganze Stadtgebiet von Stuttgart. Und trotzdem werden sie von Besuchern oft erst mit dem zweiten Blick wahrgenommen. „Sie gehen zwischen Häusern und Sehenswürdigkeiten unter, erst wenn man sie geht, erfährt man ihre Schönheit“, sagt Oliver Mirkes. Der 47-Jährige bietet geführte Stelestouren durch die schwäbische Landeshauptstadt an. Als gebürtiger

Stuttgarter sei ihm das „Stelesutschen“, wie er es nennt, „in die Wiege gelegt worden“.

Zu Zeiten der Industrialisierung hat man die Stele die Hänge hinauf gebaut, vor allem aus Platzmangel. Oftmals wurden hierfür bereits vorhandene Stufen in den Weinbergen genutzt, um eine neue Verbindung zu schaffen, erzählt Oliver Mirkes. Für ihn sind die Stele „die heimlichen Wahrzeichen Stuttgarts“.

Die Auswahl an Stele ist riesig und verteilt sich über die ganzen Stadtteile wie etwa Gablenberg, Rohracker, Heslach und Znhausen. Wer vom Zentrum aus eine Steles-Wanderung mit einem Besuch im Biergarten verbinden möchte, für den bietet sich zum Beispiel die Willy-Reichert-Stel in Stuttgart-Süd an: Der Weg führt vom Ende der Römerstraße hinauf, an der Humboldtstraße mit alten Industrievillen vorbei, auf den Gipfel der Karlshohe. Das Stele wurde benannt nach dem Schauspieler Willy Reichert, der die Rolle des Peiderer

beim Komikerduo „Häberle und Peiderer“ ausfüllte und den typischen Schwaben verkörperte. Die Willy-Reichert-Stafel ist Stuttgarts einziges denkmalgeschützte Stel; die alten Granitstufen und die Schachtabdeckungelung von 1896 weisen auf ihr Alter hin.

Ein Zwischenstopp lohnt sich an der Morikestrae 24, wo sich das Städtische Lapidarium, ein Freilichtmuseum, befindet. In der lauschigen Parkanlage, einem ehemaligen Garten der Villa Ostertag-Segle, sind über 200 Überreste zerstörter oder abgerissener Bauten der Stadt ausgestellt. Wie hier an der Karlshohe sieht man auch im restlichen Stadtgebiet immer wieder Weinberge. „Es gibt rund sechs Hektar Weinberge in der Innenstadt“, sagt Oliver Mirkes und weist darauf hin, dass Stuttgart „die einzige deutsche Großstadt ist, die in der Innenstadt Weinberge besitzt“. Ist der lange und steile Gang auf der Willy-Reichert-Stel nach oben bew-

tigt, lädt der Biergarten auf der Karlshohe zu einer Erfrischung ein. Die Gartenwirtschaft hat bei gutem Wetter geöffnet – und lädt zu einem Rundblick auf ganz Stuttgart ein. Auf der Nordseite der Karlshohe befindet sich außerdem der Pallas-Athene-Brunnen, der 1911 vom Bildhauer Karl Donndorf geschen wurde und seit 2011 wieder voll funktionsfähig ist.

Zu einem der beliebtesten Stele zählt die Oscar-Heiler-Stel, die nach dem zweiten Teil des schwäbischen Komikerduos benannt ist. Da sich die Schönheit der Stele, darauf weist Oliver Mirkes hin, vor allem beim Blick von unten hoch erschließt, bietet sich hier ein Zugang in der Nähe des Marienplatzes an: Die Stafel verbindet die Hohenzollern- mit der Humboldtstraße; sie beginnt versteckt am Ende der Wendeplatte, an einer Zufahrt zur Morikestrae.

Oasen der Ruhe

Wer die vielen Stele umgehen möchte, kann sich nach einem Eis oder Kee auf dem Marienplatz in die „Zacke“, die Stuttgarter Zahnradbahn, setzen.

Sie verbindet den Marienplatz mit dem rund 200 Meter höher gelegenen Stadtteil Degerloch. Oder man macht sich auf den Weg zur Liststel, dem zwischen Liststrae und Marienplatz gelegenen recht kurzen Stele.

Zu den ältesten Stuttgarter Stele gehört jedoch die Sunderstel: Von der U-Bahn-Haltestelle „Olgaeck“ aus erreicht man die Anlage über die Alexanderstraße, dann rechts hineingehend in die Pzerstrae. Als „gestaltete Furch“ wurde sie erstmals 1403 erwähnt. Die Stufen sind unregelmäßig, der sich immer wieder verschiebende Untergrund hat seine Spuren hinterlassen. Eine Oase der Ruhe bietet die Treppenanlage mit dem geschwungenen Geländer, den Kastanien und dem Pndell in der Mitte.

Woher der Name der Sunderstel stammt, lässt sich nicht sicher sagen. Oliver Mirkes verweist jedoch auf eine Sage, nach der ein reicher Adliger bei einem



Wirtshausstreit seinen Nebenbuhler erschlagen hatte und deshalb zum Tode verurteilt wurde. Als letzten Wunsch äußerte er, im Weinberg seines Vaters geköpft zu werden – dort, wo sich heute die Diemershaldenstraße befindet.

Wer von hier aus direkt zum Eugensplatz gelangen möchte, kann dies über die Diemershaldenstraße tun: Die Strecke führt auf einem alten Weinberg-Wanderweg entlang, mit Blick auf die Stadt. Reizvoll ist es jedoch auch, sich von unten her, über die Eugensplatz, dem Galateabrunnen zu nähern. Dieser wurde 1890 von Königin Olga gestiftet. Wer den Blick auf den wasserspeienden Neptun genossen hat, kann sich mit einer Erfrischung in der dort gelegenen beliebten Eisdielen belohnen.

Das nächstgelegene lohnenswerte Stäfele vom Hauptbahnhof aus ist die Stäfel

„Im Kaisermer“: eine relativ moderne und lange Treppe, die die laute Heilbronner Straße mit der idyllischen Halbhöhenlage verbindet. Auch hier gilt: Je weiter der Spaziergänger nach oben kommt, umso beeindruckender die Villen und Wohnanlagen. Rund 15 Gehminuten sind es bis oben, wo auch der Chinesische Garten liegt: eine Aussichtsanlage mit Blick über den Talkessel der Kernstadt, Eigentum des Verschönerungsvereins Stuttgart.

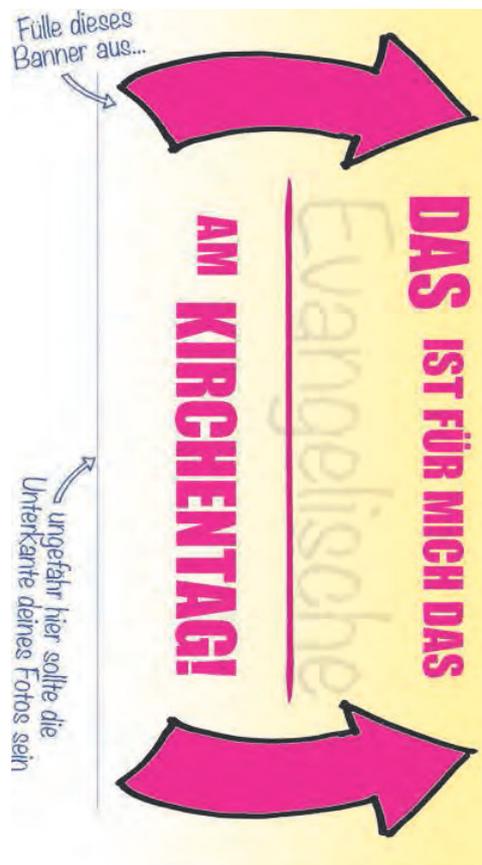
Oliver Mirkes bietet Stäfel-Führungen durch Stuttgart in verschiedenen Varianten an. Individuelle Gruppentermine gibt es bereits ab vier Personen. Mehr Informationen im Internet unter www.wanatu.de und www.stuttgarter-staefelstour.de sowie unter Telefon 0711-50873325.



Am oberen Ende der Eugensplatz lockt der Galateabrunnen mit seinem wasserspeienden Neptun. Fotos: factum

Die Willy-Reichert-Stäfel ist denkmalgeschützt. Sie wurde nach dem populären Volksschauspieler benannt. Fotos: factum

Anzeige



...und zeige damit allen, was für dich das Schöne, Besondere oder Evangelische am Kirchentag ist:

So kannst du mitmachen:

🔑 Finde dein Motiv auf dem Kirchentag und beschrifte das Banner

📷 Halte die Zeitung vor's Handy, mach ein Foto mit Banner am unteren Bildrand und lade es hier hoch:



...sieht dann zum Beispiel so aus:



👍 Stimme dort auch für deine Lieblingsfotos in der Galerie ab.

Mach mit und gewinne:

Unter allen Einsendungen verlosen wir drei handsignierte Exemplare von dem Buch „Woran glaubst du?“



Dies ist eine Aktion von „Evangelisch im Facebook“, Deutschlands aktivster christlicher Facebook-Community (mit einer wöchentlichen Reichweite von bis zu 230.000 Usern)

Die Seite ist ein Projekt der Evangelischen Studentengemeinde Stuttgart (ESG). Mehr dazu unter:

[f/Evangelisch](https://www.facebook.com/Evangelisch)

